

# Wo stehen wir bei der Diskussion über die Grundsätze des Bildungssystems?

Die erste Etappe der Diskussion über die Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems liegt hinter uns. Wir können einschätzen, daß es eine erfolgreiche und schöpferische Diskussion war, an der sich viele Professoren, Lehrer und Erzieher, Eltern, Arbeiter und Genossenschaftsbauern, Angehörige der Intelligenz und andere Bürger beteiligten. Die befreundeten Parteien haben in Beratungen ebenfalls zum Dokument Stellung genommen. Zahlreiche Briefe sind der Staatlichen Kommission zugegangen, in denen interessante Vorschläge für die endgültige Fassung des Bildungsdokuments, Kritiken an der Arbeit der Volksbildungseinrichtungen und Anfragen zu Problemen der Bildung und Erziehung der Jugend enthalten sind.

Bei der Diskussion schätzten Schulparteiorganisationen ein, daß sie nunmehr anders arbeiten müssen, als sie das bisher getan haben. Das Bildungsdokument fordert eine wissenschaftliche Leitungstätigkeit, die schon jetzt bei der Vorbereitung des neuen Schuljahres beginnen muß. Denn die Jahresarbeitspläne der Schulen und der anderen Bildungseinrichtungen sollen bereits im Sinne der Grundsätze des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems aufgestellt und die Arbeit soll entsprechend organisiert werden — und zwar in perspektivischer Sicht. Wenn auch noch einige Zeit vergehen wird, bis die vielen im Dokument enthaltenen Vorschläge in allen Bildungseinrichtungen in die Tat umgesetzt sind, so gilt es doch zu erkennen, daß die Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems schon heute den Perspektivplan des Bildungswesens in der DDR für die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre darstellen.

## Beispielgebend: Kreisleitung Seelow

Die Diskussion war überall dort fruchtbar, wo sie die Partei straff führte. Die Methode der Bezirks- und einer Reihe von Kreisleitungen,

wo durch die Sekretariate und Ideologischen Kommissionen exakte Pläne für die Diskussion erarbeitet worden waren, hat sich als richtig erwiesen. So hatte zum Beispiel die Kreisleitung Seelow<sup>1)</sup> sofort mit allen verantwortlichen Genossen im Bildungswesen und allen Propagandisten beraten, wie die Diskussion geführt werden sollte. Das Sekretariat der Kreisleitung beschloß danach eine Konzeption und beauftragte eine Gruppe von Genossen der Ideologischen Kommission mit der operativen Leitung der Diskussion. Wesentlich dabei ist: Alle Genossen

waren bemüht, mit der Diskussion gleichzeitig die Arbeit in den Bildungseinrichtungen zu verbessern. Sie erreichten beispielsweise, daß sich einige befähigte Genossenschaftsbauern der LPG Worin bereit erklärten, außerschulische Arbeitsgemeinschaften der Schüler zu leiten. Weiter gelang es ihnen, den Genossenschaftsbauern und den Gemeindevertretungen die politisch-ökonomische Bedeutung des neuen Dokuments deutlich machen, und sie kamen dabei auf viele aktuelle Probleme zu sprechen, wie die der Berufswahl, der Qualifizierung der Genossenschaftsbauern usw. Es gelang der Kreisleitung Seelow also, die politische Massenarbeit durch die Diskussion über das Bildungssystem weiterzuentwickeln. Schließlich ist an ihrer Arbeitsweise noch interessant, daß sie die Diskussion für eine Einschätzung des ideologischen Niveaus der verschiedenen Bevölkerungsschichten genutzt hat. Es zeigte sich, daß eine ganze Reihe prinzipieller Fragen unseres sozialistischen Aufbaus und unserer Perspektive immer wieder geklärt werden mußten und daß vor allem der Zusammenhang von Politik, Ökonomie und Pädagogik noch zuwenig erkannt wird. (Gleiche Erscheinungen konnten auch in anderen Kreisen und Bezirken festgestellt werden.)

Für die zweite, entscheidende Etappe der Diskussion mit Beginn des neuen Schuljahres — sie soll der unmittelbaren Vorbereitung des  
(Fortsetzung Seite 802)

1) Siehe afuch „Neuer Weg“, Heft 12/64.